

Vorwort

Mit der vorliegenden Arbeit habe ich mir einen Traum erfüllt. Viele Menschen haben dazu beigetragen, dass ich sie schreiben und in diesem Rahmen veröffentlichen konnte.

Herr Prof. Dr. Carsten Zelle hat mir im Rahmen meines Studiums an der Universität Siegen (1993–1998) dankenswerterweise den Einstieg in die Stifter-Forschung ermöglicht.

Mein Doktorvater, Herr Prof. Dr. Günter Helmes, hat fast zwei Jahrzehnte später meiner Bitte um Betreuung dieser Arbeit ohne Zögern entsprochen und sich in den folgenden Jahren viel Zeit für ausführliche Gespräche und Schriftwechsel genommen. Vor allem aber hat er immer dann, wenn Zweifel und Unsicherheit aufkamen, mit aufmunternden Worten und dienlichen Hinweisen für zielführende Perspektiven gesorgt. Für all dies bedanke ich mich von Herzen.

Ich danke Herrn Prof. Dr. Hans Krah sehr herzlich für seine Bereitschaft, das Zweitgutachten für diese Arbeit zu übernehmen. Ein herzlicher Dank gilt auch Frau Prof. Dr. Ariane Martin für die Anfertigung einer gutachterlichen Stellungnahme. Darüber hinaus bin ich den Herausgeberinnen und Herausgebern für die Aufnahme meiner Untersuchung in die Reihe *Studien zur deutschen Literatur* und Herrn Dr. Marcus Böhm für die hervorragende Betreuung im Lektorat sehr dankbar. Meinen Dank für wertvolle Hinweise aus der Fachwissenschaft habe ich an Ort und Stelle im Anmerkungsapparat ausgesprochen.

Meine Frau Birte Achenbach hat dieses Projekt von Anfang an mitgetragen und mich liebevoll begleitet. Ihr sei diese Arbeit zugeeignet.

Bei allen, die sich immer wieder nach dem Fortgang der Arbeit erkundigt und mich auf vielfältige Weise unterstützt haben, möchte ich mich ebenfalls herzlich bedanken. Genannt seien hier vor allem meine Kinder, Eltern und Schwiegereltern und mein Freundes- und Kollegenkreis.

Ich empfinde es als großes Privileg, dass ich mir Zeit für diese Untersuchung nehmen konnte. Sie handelt von Texten des für mich einzigartigen Erzählers Adalbert Stifter, die nicht aufhören werden, mich zu verblüffen und zu begeistern.

Angelbachtal, im Juli 2021

Hendrik Achenbach

